

ARCHITEKTUR

„Fünf Häuser“, Rapperswil-Jona

MODULØR

Magazin

2012

01

ARCHITEKTEN

Lukas Lenherr, TIP temporaryinformationpoint

www.t-i-p.ch

BAUHERRSCHAFT

Privat

BAUZEIT

2010–2011



Das Projekt „Fünf Häuser“ kann als
Mustersammlung von helvetischen Versatzstücken
gelesen werden.

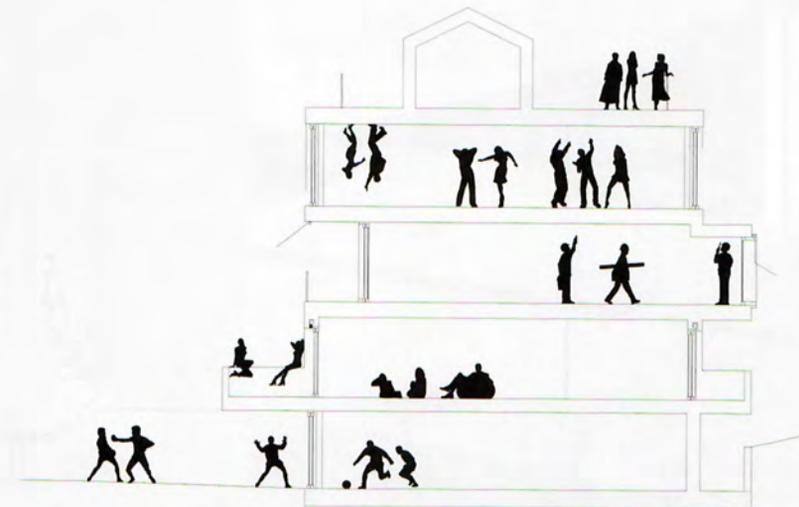
5

HÄUSER

MEHRFAMILIENHAUS, RAPPERSWIL

In der Agglomerationsgemeinde Rapperswil-Jona steht das Mehrfamilienhaus von Lukas Lenherr, TIP Architekten, das die städteräumlichen Verdichtungsbestrebungen im Kleinen vollzieht und als Karikatur der Schweizer Einfamilienhauskultur gelesen werden kann.

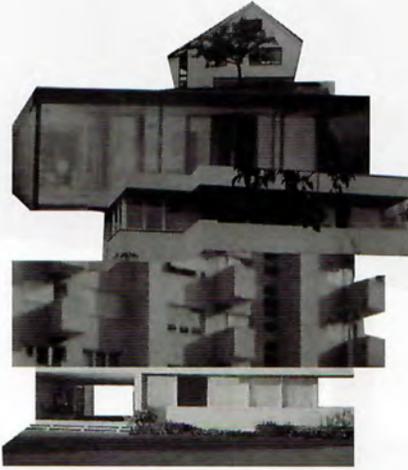
von Katharina Marchal (Text) und Tonatiuh Ambrosetti (Fotos)



Kern und Fassade sind Tragwerk. Je nach Wunsch und Art des Haustyps können mittels modularer Leichtbauwände verschiedene Zimmer eingefügt werden.



Die „Hochhaus“-Wohnung besticht durch eine zeitgemäße Materialisierung und die typischen langen Balkone.



Die Collage aus verschiedenen helvetischen Haustypen diente im Entwurfsprozess als Instrument, um zu erkunden, wie die verschiedenen architektonischen Elemente auf einander reagieren.

Die Bevölkerung der Schweiz hat sich seit der vorletzten Jahrhundertwende mehr als verdoppelt. Baulandreserven haben hingegen abgenommen, und der Pro-Kopf-Flächenbedarf ist stark gestiegen. Gleichzeitig nimmt der Wunsch des Einzelnen zu, sein Eigenheim im Grünen zu realisieren, am besten in einer städtischen Agglomeration. Folgen sind die sich teppichartig ausbreitenden Einfamilienhäuser und die Zersiedelung der Landschaft. Das Problem ist nicht neu. Max Frisch schrieb in der 1955 erschienenen Broschüre „Achtung Schweiz“: „Es geht einfach weiter, Serie um Serie, wie die Vergrößerung einer Kaninchenfarm. (...) das schweizerische Mittelland hat aufgehört, eine Landschaft zu sein; es ist nicht Stadt, auch nicht Dorf. Es ist Jammer und das Werk einer Generation.“ Seither gab es verschiedene Bemühungen, dieser „planlosen Verdörferung“ Einhalt zu gebieten. Musterstädte wie die „Furttalstadt“, die „Jolieville“ oder „Waldstadt“ wurden geplant, aber nicht umgesetzt. Studien sind entstanden, die das Bewusstsein für diese Entwicklung oder Lösungsansätze aufzeigen – wie „Die Schweiz – Ein städtebauliches Portrait“ des ETH-Studios Basel. Ein Beispiel, wie die hochgelobte Verdichtung erfolgversprechend umgesetzt werden könnte, ist die Glattalstadt im Osten von Zürich.

COLLAGE AUS WOHNTYPOLOGIEN

In der jungen Gemeinde Rapperswil-Jona, rund dreissig Bahnminuten von Zürich entfernt, karikiert ein kleines Projekt die Einfamilienhausidylle und treibt die Ver-



In der „Garten-Villa“ wird die Natur je nach Jahreszeit auf die komplett in Weiss gehaltenen Innenwände und -böden reflektiert.



Durch die vollflächig verglaste „Loft“-Fassade
öffnet sich das Panorama auf die Voralpen.



DG: Zuerst steht das „Ferienhaus“ mit Sauna und Abstellflächen für alle.



3.OG: Die „Loft“-Wohnung mit Glas-Aluminium-Fassade.



2.OG: Übergrosse Fensterzargen und eine Schindelfassade widerspiegeln eine ländliche EFH-Idylle.



1.OG: Das urbane „Hochhaus“-Geschoss mit langen Balkonen.



EG: Die „Garten-Villa“ schafft die Basis des Gebäudes.

Lebens- und Nutzungstendenzen bereits in der Agglomeration voran. Nahe der Bahngleise und eingezwängt zwischen einem gewerblich genutzten Gebäude und einem Mehrfamilienhaus, nutzt der Neubau die zu bebaubare Fläche maximal aus. Anstatt eines Standardmehrfamilienhauses mit uniformem Innen- und Aussenaufbau zeichnete Lukas Lenherr vom Büro TIP eine Collage aus verschiedenen Wohntypologien. In dem fünfgeschossigen Gebäude sind das städtische sowie das ländliche, das traditionelle sowie das moderne Schweizer Ein- und Mehrfamilienhaus vereint. Die individuelle Gestaltung der aufeinandergestapelten Wohnungen bietet den Bewohnern den Einfamilienhausstandard im Geschosswohnungsbau.

Den Ausgangspunkt bildet die „Garten-Villa“ im Parterre. Entlang der weissen Umfassungsmauern wuchern Pflanzen auf Rankgerüsten aus Armierungsgittern und schützen die Bewohner vor ungewollten Einsichten in ihre grüne Oase. Darauf sitzt das urbane „Hochhaus“-Geschoss aus Misaporbeton, bestückt mit massiven Balkonen in alle Himmelsrichtungen. Wiederum ein Geschoss höher: eine „ländliche Einfamilienhausidylle“, mit Eternitschindeln verkleidet und übergrossen Fensterzargen im Stil der Blumenkästen der 1950er-Jahre. Die abgewinkelte Grundform öffnet sich mit raumhohen Hebeschiebetüren zur Küche und zum Wohnraum. Im dritten Geschoss folgt der „Loft“-Typ, durch dessen Glas-Aluminium-Fassade das Stützenraster ablesbar bleibt. Den Abschluss bildet das sogenannte „Ferienhaus“. Das monolithische Miniaturhaus assoziiert den weissen Wohnwagen auf dem Campingplatz; es beherbergt derzeit die Sauna und Abstellflächen. Die mit weissem



Der Ausblick von der klassischen Einfamilienhaus-idylle auf die Dachlandschaft des Gegenübers.

↳ Kies belegte Dachterrasse bietet allen Bewohnern ein Rundum-Panorama auf die umliegende Häuser- und Berglandschaft.

EINLADUNG FÜR MEHR DICHTEN

Das im Verhältnis zur Bauparzelle massive Volumen wird durch die Vor- und Rücksprünge optisch zurückgenommen. Die grossen Balkone beschatten einerseits die unteren Wohnungen, schaffen jedoch gegenseitige Einblicke. Die konstruktive und bauphysikalische Herausforderung lag in der Zusammenführung der unterschiedlichen Konstruktions- und Fassadenmaterialien. Isolationsschichten wechseln pro Etage von innen nach aussen. Die Grundrisse folgen dem gleichen Prinzip: Um den tragenden Erschliessungs-Nasszellen-Küchen-Kern sind die Räume frei einteilbar; die Leichtbautrennwände sitzen direkt auf den durchgehend gegossenen Böden auf.

„Fünf Häuser‘ kann als augenzwinkernde Einladung für mehr Dichte, soziale Interaktion und architektonische Vielfalt verstanden werden“, resümiert Lukas Lenherr. Der Architekt versteht „die Vorstadt als Labor für experimentelle Typologien“ und entwickelte aus der Schweizer Häuschen-Philosophie das Projekt, genannt „Fünf Häuser“.



Unterschiedliche Fassaden, übereinandergestapelt, widerspiegeln die verschiedenen Wohntypologien.



Nach oben schliesst das „Ferienhaus“, einen weissen Wohnwagen stilisierender Dachaufbau, die Collage ab.